

Das Ringen um eine neue Stärkung der Demokratie

Rechtsextremismus, Klassismus, Klimakrise – das waren eine Woche lang drei von vielen aktuellen Themen der „Zukunftsakademie“. Beim Fest am Samstag wurde am Rathausplatz diskutiert.

■ Von Anja Bochtler

FREIBURG-INNENSTADT Sie waren zahlenmäßig ein Riesenerfolg: Die bundesweiten Demokratie-Demos gegen Rechts brachen auch in Freiburg alle Rekorde. Doch was folgt daraus, und wie lässt sich daran anknüpfen? Das war eines der Themen der Podiumsdiskussion beim Vielfalts-, Demokratie- und Zukunftsfest am Samstagabend.

Mit Bands, Falafel und Getränken sollte das Fest alle ansprechen, die zufällig vorbeikamen – anders als die vielen Workshops der vergangenen Woche, die sich gezielt an junge Menschen bis 35 Jahren richteten. Zumindest zur Diskussion aber kamen eher die ohnehin Interessierten. Sie erhielten einen Kurzeinblick ins Themenspektrum der „Zukunftsakademie“ des gleichnamigen Vereins, die zum dritten Mal stattfand. Klar ist: Hier gibt es keine einfachen Antworten auf komplexe Probleme, sondern Raum für viele offene Fragen. Und für Widersprüche – zum Beispiel bei der Einschätzung der Demokra-



Das Podium bei der Zukunftsakademie am Rathausplatz. FOTO: THOMAS KUNZ

tie-Demos: Samira Ghandour von Fridays For Future bekommt „immer noch Gänsehaut“, wenn sie an die Menschenmassen denkt. Tomas Wald vom Roma-Büro findet, dass es mit der Demokratie dennoch weiter bergab ging. Die Positionen und Erfahrungen von Menschen mit Migrationsgeschichte und anderen Minderheiten kämen in der Öffentlichkeit nicht mehr vor. Das erleben Isabelle Ihring und

Arges Kaya ähnlich. Isabelle Ihring ist Professorin an der Evangelischen Hochschule, ebenso wichtig ist für sie ihre Rolle als Frau mit dunkler Haut und als politische Aktivistin. Arges Kaya erzählt beim Verein „Zeugen der Flucht“ in Schulen oft seine eigene Geschichte: Er musste vor Panzern flüchten, die in Deutschland hergestellt wurden. Deutschland sei „in einer Identitätskrise“, bilanziert Tomas

Wald, als Folge richte sich die Stimmung „rigide gegen Migranten“. Geflüchtete Menschen würden „als Ungeheuer, die mit dem Messer herumlaufen“ dargestellt, kritisiert Arges Kaya, es werde suggeriert, dass Abschiebungen eine Lösung seien – für sämtliche gesellschaftliche Probleme. Er glaubt daran, dass die Demokratie diese Krisen überwinden kann: aber nur „mit mehr Menschlichkeit“. Isabelle Ihring befürchtet, dass die „Dominanzgesellschaft“ ihre Privilegien nicht teilen will. Auch für Sarah Händel vom Verein „Mehr Demokratie“ ist klar, dass ohne Teilen und Verzichtens nichts vorangehen wird: „Wohlstands- und Gerechtigkeitsfragen gehören zusammen.“ Bei der Klimakrise ist das besonders offensichtlich: „Die Menschen im globalen Süden haben sie am wenigsten verursacht und leiden am meisten“, sagt Samira Ghandour.

Was tun? Simon Mohn von der Initiative „Reinventing Society“ setzt auf „positive Zukunftserzählungen“ und Räume, in denen Menschen sich der Verdrängung ihrer Traumata bewusst werden und Visionen entwickeln können. Samira Ghandour und Sarah Händel finden es wichtig, dass mehr Menschen Bezug zur Demokratie finden. Die derzeitigen Strukturen seien elitär, sie würden vor allem privilegierte bildungsbürgerliche Menschen mit genug Geld und Zeit erreichen, sagt Sarah Händel. Bürgerräte mit zufällig ausgewählten Teilnehmenden könnten die Demokratie stärken.